

Was heißt hier Krüppel?

Ein Vorwort von gegenüber

Es erfüllt mich mit großer Freude und Dankbarkeit, dieser so mutigen Autobiografie meine Gedanken zu einem Leben als „Krüppel“ voranzustellen.

Behinderte, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Tährische, Depperte, Tschuschen ... Es fallen Ihnen sicher noch andere Bezeichnungen ein, die das offensichtliche Anders-Sein, das vermeintlich Abnormale, ja vielleicht sogar Abartige beschreiben.

Mein Favorit unter all diesen Aufzählungen ist die als Enttabuisierung gedachte, jedoch zur weiteren Verleugnung der Problematik mutierte Formulierung *Menschen mit besonderen Bedürfnissen*.

Ja welche sind das denn? Haben wir die nicht alle? Hand aufs Herz, haben Sie schon einmal einen Betroffenen nach seinen Wünschen, Vorstellungen oder Bedürfnissen gefragt? Nein?

Woher kommt also die Arroganz zu wissen, was Leute tatsächlich brauchen, deren Körper und/oder Kopf nicht hundertprozentig funktionieren? Warum strafen wir Menschen mit Behinderung, Kranke und Alte mit Missachtung oder durch Wegschauen? Warum sprechen wir betroffenen Personen schon bei der allerersten Wahrnehmung ihrer Erscheinung sofort alle Fähigkeiten ab wie Sprache, Intellekt, körperliche Eigenschaften? Würden wir in der Begegnung mit anderen

Geschöpfen auch Desinteresse gegenüber ihrer Biografie und mangelnde Empathie zeigen? Zum zweiten Mal, Hand aufs Herz!

Sohin sehe ich uns alle immer wieder gleichsam behindert, gehindert oder auch verhindert.

Sehbehindert – weil wir entweder bei sichtbarem Leid nicht hinschauen wollen oder neugierigst den Blick *nicht* abwenden. Oder dem Betroffenen gleich gar nicht in die Augen schauen können.

Gehbehindert – weil wir kaum einen Schritt auf Menschen mit anderer Fortbewegung als mit geraden Beinen und rundem Gang zugehen können. Oder uns, als kündige sich Durchfall an, mit seltsam in die Gegenrichtung verrenktem Kopf an der betreffenden Person vorbeistehlen.

Sprachverhindert – weil sich bei Sichtung jedweden körperlichen Gebrechens plötzlich Satzbildungsstörungen wie „Tja, ähm, naja“ einschleichen. Oder sich akutes Zusammenbeißen der Zähne mit entsprechenden Lauten wie „Ds erzl ic dr zhaus“ zeigt. Manchmal führt das gar zum temporären Sprachverlust in Gegenwart eines Betroffenen, was etwa einen höflichen Gruß unmöglich macht.

Geistiggehindert – weil wir so sehr auf unsere eigene Vollkommenheit ausgerichtet sind, dass wir keine andersartige Existenz als die selbstgewählte oder auferlegte als richtiges Dasein empfinden und uns mit anderen Lebensszenarien nicht auseinandersetzen wollen oder können.

Lernbehindert – weil wir es nicht schaffen, unvoreingenommen gegenüber allen Lebewesen zu sein. Weil wir nicht lernen wollen, das Anders-Sein zu verstehen und es auch zuzulassen. Weil wir uns keine Gedanken darüber machen, was das tägliche Leben an schier Unüberbrückbarem für körperliche und geistige Defizite bereithält.

Dabei lassen wir die Gefahr außer Acht, selbst durch Unfall oder Krankheit aus dem Schutz der gesellschaftlichen Normalität gerissen zu werden und von da an auf Hilfe angewiesen zu sein. Der Verlust von Arbeit und Aufgabe wie auch die verlorene Position innerhalb der Familie und bei Freunden erzeugen grausame Abhängigkeiten.

Das Übersehen eigener Unzulänglichkeit sowie das Nichterkennen eigener Fehlbarkeit und Unvollkommenheit nehmen uns das Recht, über andere zu urteilen. Somit erachte ich Behinderung als Teil jedes Lebewesens, ob sichtbar oder nicht. Behinderte und nichtbehinderte Menschen haben eine unterschiedliche Lebens- und auch Leidensfähigkeit, die eines objektiven Standpunkts bedürfen. Bei Anwendung der eigenen Schmerzskala, also einer subjektiven Betrachtung, sehe ich die Gefahr, ins Mitleid (oder gar Selbstmitleid?) zu geraten. Betroffene brauchen nichts davon. Mitgefühl, Anteilnahme und vor allem Verständnis und Nachfrage bei Unwissenheit – das wäre der Anfang einer besonderen Erfahrung mit wunderbaren Menschen.

Ich bin stolz und glücklich, Hannes Glanz kennen- und verstehen gelernt zu haben. Er bricht eine Lanze für viele Menschen mit Einschränkungen. Ich danke und gratuliere ihm aus tiefstem Herzen.

BMC, Physiotherapeutin